

Liebe verwaiste Eltern, Liebe Angehörige!

Als Theologe ist man kompetent
über das Wort Gottes zu sprechen –
aber nicht automatisch kompetent
über den Verlust eines Kindes zu sprechen.

Daher wähle ich meine Worte mit
größtmöglicher Vorsicht
und hohem Respekt davor,
dass Sie mir eine grausige Erfahrung voraus sind,
die ich bei aller Sensibilität
nicht einholen kann.

Wo ich also eine Formulierung wähle,
die offenkundig daher kommt,
dass ich nicht dasselbe Schicksal mit Ihnen teile,
so tut es mir leid.

Es tut mir leid **und** ich vermute,
als Alternative blieb nur das Schweigen.

Und dann sehe ich,
dass Sie zwar alle von einem großen Unglück
getroffen wurden,
aber deswegen lange noch nicht alle in derselben
Verfassung & Gestimmtheit hier sitzen.

Der frühe Tod eines Säuglings,
der plötzliche Tod eines erwachsenen Kindes –
beides unglaublich furchtbar
und nicht in allen Punkten vergleichbar.

Beide Male tut es schrecklich weh,
aber beide Male ist der Schmerz – wie soll ich sagen
– anders gefärbt.

Und doch sollen sie alle, egal welches Kind Sie
betrauern, in einer Predigt satt werden: wie kann
das geschehen?

Ausschließlich, wenn der Geist Gottes weht.

Darüber hinaus:
An Sie sind unterschiedliche Aufgaben gestellt.

Das Leben erwartet von Ihnen eine spezifische
Aufgabe, die sie bewältigen müssen – nicht von
allen dasselbe.

Es gibt die Aufgabe,
zu klagen:
gründlich, langanhaltend und untröstlich
zu jammern, weinen und schreien.

Wer diese Aufgabe zu klagen links liegen lässt,
weil es gerade nicht schicklich ist,
der nimmt Schaden an seiner Seele.

Es gibt aber auch die Aufgabe
zu hoffen:
wider die Vernunft, wider das Erwartbare
anzulaufen und zu suchen, was einen aufbaut.

Wer diese Aufgabe zu hoffen links liegen lässt,
weil er gerade in einer Trauerspirale gefangen ist
und sich verbietet hoffnungsfroh sein...

Wer diese Aufgabe zu hoffen links liegen lässt,
der nimmt Schaden an seiner Seele.

Und beide sollen satt werden:
Derjenige, der klagen muss
und derjenige, der nach Hoffnung sucht.

Bitten wir Gott,
dass er uns dieses
in diesem Gottesdienst
schenken möge.

Der Krug,
der in die Brüche geht:
das ist unvermittelt, ungeplant.

So wie der Tod Ihres Kindes.

Der Krug,
der in die Brüche geht:
das ist brachial, gewalttätig.

So wie der Tod Ihres Kindes.

Die vielen Klageworte
von poetischer Kraft,
die bisher schon gesagt wurden,
sie werden durch den zerschmissenen Krug
wirksam ins Bild gesetzt.

Ein Leben liegt in Trümmern, in Scherben.

Das Leben des Kindes...
und das Ihrige.

Jetzt passen die Einzelteile nicht mehr zusammen.

Gedeckte Kaffeetafel – Familienfest:
in die Brüche gegangen.

Urlaub am Strand oder im Schnee:
ein Scherbenhaufen.

Schulabschluss, Hochzeit, Enkel:
zerbrochen.

Die Einzelteile ergeben
kein sinnvolles Ganzes mehr:
alles kaputt.

Keinesfalls sollte man diesen kurzen Moment
des Einschlags des Kruges auf den harten Boden
der Realität zu schnell verlassen.

Er ist der Wendepunkt,
er ist der Augenblick,
in dem ein altes Leben aufhört.

Wie man die Gegenwart wahrnahm
und die Zukunft plante –
mit dem Aufprall ist das alles hinfällig.

Was so schnell geht:
es verdient,
dass wir es in unserem Inneren würdigen,
indem wir uns länger damit aufhalten.

Mein Sohn,
meine Tochter starb
in einem kurzen Augenblick
und die Welt dreht sich weiter
und hat viele Daten, die danach kamen:
Aber für mich ist das Datum
an dem mein Kind starb,
das Entscheidende.

Hier verweile ich,
hierhin kehre ich immer wieder zurück;
erschrecke über das Ereignis –
was für andere eines neben anderen Ereignissen ist
–
für mich aber ein Ur-Datum
von bleibender Bedeutung.

[Lange Pause]

Ich glaube,
dass Gott – wie soll ich sagen – erleichtert ist,
wenn er Menschen so innig
um ein Kind trauern sieht.

Gott liebt mit unbändiger Kraft jedes Kind

und er wird froh sein,
wenn es wenigstens ein paar Andere gibt,
die es ihm gleichtun.

Wahrscheinlich kann nur das liebende Herz
einer Mutter, eines Vaters,
den unschätzbaren Wert nachempfinden,
den ein Kind in Gottes Augen hat.

Es ist paradox:
Indem Sie weinen, trauern und klagen,
auch gegen Gott zürnen,
sind Sie ihm ähnlicher als sie meinen.

Es verbindet nämlich in diesen Momenten,
in denen sie klagen, trauern und zürnen,
Sie und Gott,
die Hochachtung für Ihr Kind.

Bei Ihnen aus dem Gefühl der Trauer,
weil es Ihnen entrissen ist
und bei Gott, aus der erfüllten Sehnsucht heraus,
eng bei Ihrem Kind zu sein.

Deswegen sehe ich es nicht als Angriff,
gegen den wahren Gott,
wenn Sie mit Gott hadern.

Indem Sie Schmerz empfinden und zulassen,
verbünden Sie sich unter der Hand mit ihm,
weil Sie vielleicht erst jetzt
in aller Tiefe und allem Ernst verstehen,
was für ein Geschenk er Ihnen machte,
als er Ihnen Ihr Kind gab.

Ein Krug, der zerbrochen ist:
Kann der auch eine Hoffnungsbotschaft
transportieren?

Ein Pluspunkt:
Er kann diese Hoffnungsbotschaft
nicht banal transportieren,
dafür ist dieses Bild viel zu ehrlich.

Wenn dieses,
was kaputt ist,
wieder zusammengefügt werden könnte,
zu einem sinnvollen Ganzen,
dann ist es nicht
als sei nichts geschehen,
sondern es ist jemand ans Werk gegangen,
der Geduld hatte,
der behutsam war
und der um den Wert des Kruges wusste.

Wenn jemand Ihnen helfen könnte –
nicht, dass alles wieder so wird wie es mal war,
aber dass die Bruchstücke wieder ein Ganzes
ergeben:
dann muss er Geduld mitbringen,
behutsam sein
und den Wert Ihres Kindes erahnen.

Geduld heißt:
immer wieder akzeptieren,
dass es jetzt zu früh ist,
sowas anzudenken –
und jetzt auch
und jetzt...
aber vielleicht später.

Behutsam heißt:
Dass Ihnen keiner von außen eine Lösung
oder noch schlimmer, einen Ratschlag,
geben sollte –
eher Ihre Augen langsam dorthin ausrichten,
wo sie etwas Heiles und Ganzes erblicken.

Stets eingedenk,
dass **für uns** nicht immer und überall
ein roter Faden zu entdecken ist,
sondern einiges Fragment bleiben darf.

Dieses Zusammenfügen der Scherben
ist so individuell,
wie der Krug es ist.

Es gibt kein genormtes Einheitsbild
und doch will ich wagen ein paar Beispiele zu
geben, die ich Schilderungen verwaister Eltern
entnommen haben:

1. Das Leben gewinnt an Tiefe; man entdeckt eine
ganze Welt von Werten und Bedeutungen, die für
einen unsichtbar war.

Ich weiß: es gibt auch die Flucht in die Sucht
und Zerstreuung.

2. Man erlangt wahre Freunde, die einen beistehen
und für einen da sind. Die nicht nur ein Hobby mit
einem teilen, sondern ein ganzes Leben.

Ich weiß: es verlassen einen auch Viele.

3. Die Partnerschaft wird enger. Es gibt kein
Nebenher mehr, sondern ein „Ins-Selbe-Schicksal-
Gestelltsein“, das eine Seelenverwandtschaft
erzeugt.

Ich weiß: es werden auch Ehen geschieden.

4. Die Kirchengemeinde wird als ein Ort erfahren,
wo man aufgefangen wird, wo eine Atmosphäre
herrscht, in der man sich geborgen fühlt.

Ich weiß: Kirchengemeinden können auch
kalt sein.

5. Glaube wird von dem, was Andere so machen,
zum „einzigen Trost im Leben und im Sterben.“
(Heidelberger Katechismus).

Ich weiß: viele verlieren ihn auch.

Diese Liste darf gerne weitergeschrieben werden...
von Ihnen!

Die Hoffnungssätze und die „Ich-weiß“-Sätze.

Aber: Lassen Sie die „Ich-weiß“-Sätze
nicht übermächtig werden.

Auch für Sie gibt es einen Hoffnungssatz:
er will mit Fleiß gesucht werden.

Und Sie haben großartige Unterstützung, denn:

Das geknickte Rohr zerbricht er nicht /
und den glimmenden Docht löscht er nicht aus;
(Jes 42,3).

Amen!